

Patricia Liedtke-Wittenborn
Dornröschen-Variationen
Märchenmusical
E 749

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Dornröschen-Variationen (E 749)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Maurizio und Leander, zwei ungleiche Freunde, sind Nachfahren des Rosengärtners und des Kochs, die vor hundert Jahren Dienstboten im Königsschloss waren. In den alten Büchern ist zu lesen, dass nach genau hundert Jahren Dornröschen von dem schlafbringenden Fluch befreit werden kann. So kommen die beiden auf die Idee, selbst das schlafende Dornröschen zu wecken. Sie wollen wissen, ob alles stimmt, was in den Büchern steht, ob es Dornröschen überhaupt gibt, ob es wirklich

so liebreizend ist wie man behauptet, und wie es zu dem 100jährigen Schlaf kam.

Maurizio und Leander nehmen das Publikum mit auf eine Reise in das Märchen und zu Dornröschen, in ihr Prinzessinnenleben, ihre Einsamkeit und zu dem einen oder anderen Traumprinzen, der vergeblich versucht hat, ihr Herz zu erobern. Wird sie es am Ende doch noch verschenken?

Spieltyp: Märchenadaption mit Musik

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Spieler: 12 Spieler/innen od. mehr od. weniger

Spieldauer: Ca. 50 Min

Aufführungsrecht: 12 Textbücher

Musikmaterial: 10 Lieder (2 Lieder müssen der GEMA gemeldet werden)

Bühnenbild:

- Königsschloss innen (abwechselnd Saal, Spinnstube, Küche)
- Königsschloss außen, mit Rosenhecke überwuchert
- Schloss - Rosengarten

Personen:

Leander, Nachkomme des Rosengärtners

Maurizio, sein Freund, Nachkomme des Schlosskoches

Prinzessin (Dorn-)Röschen

König Ignoraz der Dritte

Königin Mariarose

Schwiegermutter Adele Rosenfeld

Koch Giovanni Cotroneo

Kochlehrling Giacomo

Amme

Prinz Guntmar von Haberschlacht

Prinz Götz von Hohensyburg

Prinz Ehrenfried von und zu Großkreuz

(Des Weiteren spielen alle Kinder Dornröschen - und einen Prinzen - zu Beginn und zwischendurch)

1. Szene / Intro

(Ein Dornröschen tritt hinter der (Schloss-)Wand hervor, rollt einen roten Teppich aus, geht catwalk-/modelmäßig zum Mikro, posiert arrogant)

DORNRÖSCHEN 1:

Hallo, ich bin die ...

(tatsächlicher Name des Kindes)

und spiele das Dornröschen, weil für mich sowieso nur Hauptrollen in Frage kommen. Ähäh!

(Nach und nach treten die anderen neun Dornröschen auf, indem jeweils ein Dornröschen hinter der Wand hervortritt, sich räuspert und das jeweils vorne stehende Dornröschen durch Räuspern und Handbewegung vertreibt. Jedes Kind stellt sich mit Namen vor, beendet seinen Satz mit arrogantem "Ähäh!", bis es wieder von dem nächsten hervortretenden Dornröschen vertrieben wird. Die Sätze sind Beispiele, können je nach Kind neu erdacht werden. Zuletzt tritt ein Kind als Prinz auf)

DORNRÖSCHEN 2:

Hallo, ich bin die ... und ich spiele das Dornröschen, weil ich eine totale Bühnenpräsenz habe.

(Anfang des nächsten auftretenden Dornröschens wie gehabt, dann weiter)

DORNRÖSCHEN 3:

... weil Dornröschen bekannterweise aus Afrika kam. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 4:

... weil ich einfach gut aussehen will auf der Bühne. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 5:

... weil ich so schöne blonde (schwarze) Haare habe. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 6:

... weil ich extra zwei Kilo abgenommen habe. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 7:

... weil ich ein wahnsinnig gutes Gedächtnis habe, ich behalte jeden Text sofort. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 8:

... weil ich mit diesem Kostüm ja wohl nicht den Koch spielen kann. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 9:

... weil es mir einfach im Blut liegt, ich habe alles von Lillifee und Princess-Barbie. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 10:

... weil ich einfach das größte schauspielerische Talent habe. Ähäh!

DORNRÖSCHEN 11:

(später Röschen)

Ich heiße ... und spiele das Dornröschen, weil ich am besten küssen kann!

(alle anderen brechen in Lachen aus. Dann stutzen sie verunsichert)

DORNRÖSCHEN 1:

Wie, müssen wir in echt küssen?

DORNRÖSCHEN 2:

Ne, wir tun doch nur so!

DORNRÖSCHEN 3:

Mensch, 'n Filmkuss, wie im Film!

DORNRÖSCHEN 4:

Ne, das muss man doch nicht wirklich spielen!

DORNRÖSCHEN 5:

Ich küsst doch nicht ... 'n Jungen oder was?

DORNRÖSCHEN 6:

Ne, dann wechsel ich die Theater-AG!

DORNRÖSCHEN 7:

Davon stand auch nichts bei der Stückbeschreibung!

DORNRÖSCHEN 8:

Nachher steck ich mich noch mit 'ner Grippe an ... oder so!

DORNRÖSCHEN 9:

Ich find das auch voll unhygienisch.

DORNRÖSCHEN 10:

Also, ich such mir selber aus, wann und wen ich küsse ... wenn überhaupt!

(Prinz tritt hinter der Wand hervor, Prinzessinnen verstummen, tuscheln bei seinem Erscheinen. Prinz geht zu Röschen, die anderen im Auge behaltend)

PRINZ:

Hallo, ich bin die ...! Mangels Jungen in der Theatergruppe spiele ich einen Prinzen. So, da wäre ich dann also wie bestellt. Wen soll ich küssen?

(Aufregung bis Abscheu unter den Mädels, sie ziehen ab, überlassen Dornröschen 11 großzügig die Rolle. Die hakt sich bei dem Prinzen ein)

DORNRÖSCHEN 11:

Na also!

(Dornröschen 11 ab mit Prinz)

Alternative bzw. anschließend Schnelldurchlauf / auch als Ende denkbar:

Zur (Band-) Musik (z.B. "Küssen verboten" von den "Prinzen" - GEMA benachrichtigen) treten die Kinder in schneller Abfolge hinter der Wand hervor und posieren jeweils kurz (Freeze) hinter einem goldenen Rahmen, den zwei Kinder (z.B. Röschen und Prinz) vorne an der Bühnenrampe hochhalten. Dabei spielen/demonstrieren sie verschiedene Gefühlszustände: Glücklich, traurig, wütend)

2. Szene: Die ungleichen Freunde

(Leander wandelt durch den Garten, von Rose zu Rose, Rosenbusch zu Rosenbusch, besieht sich die Blüten und macht sich Notizen in das Blumen- und Gedicht-Tagebuch seines Urururopas Rosario, Rosengärtner beim Königsschloss. Er gibt den Rosen Namen bzw. errät, welche es sind. Setzt sich. Es sieht aus, als dichte er. Maurizio kommt, sieht Leander, versteckt sich zunächst)

LEANDER:

Oh wer um alle Rosen wüsste, die rings in stillen Gärten steh'n ... die rings in stillen Gärten steh'n ... Oh wer um alle wüsste, der müsste ... der müsste ... wie im Rausch durchs Leben geh'n.

(Leander wiederholt leiser, schreibt dabei in sein Buch. Maurizio verkleidet sich mit Schal um den Kopf als Mädchen und geht so auf ihn zu. Mit verstellter Stimme, Schal/Tuch vor dem Mund)

MAURIZIO:

Oh, holder Jüngling, das war sehr schön, könnt ihr das noch mal sagen?

(Leander fällt auf ihn rein, springt auf und wiederholt erfreut bis schüchtern)

LEANDER:

Oh wer um alle Rosen wüsste, die rings in stillen Gärten steh'n, oh wer um alle wüsste, müsste wie im Rausch durchs Leben geh'n.

MAURIZIO:

Oh, das ist ja entzückend, wie begabt!

LEANDER:

Is' nicht von mir. Hab ich hier im Tagebuch meines Urururopas gefunden.

MAURIZIO:

Ach so! Mmh, ich liebe Gedichte, holder Jüngling. Ich kann auch eins:

(räuspert sich)

Eine Rose ... ist eine Dose ... ist eine Hose!

LEANDER:

Wie bitte?

(Maurizio lacht unter dem Tuch, Leander erkennt seinen Freund)

Oh Mann, Maurizio, jetzt bin ich schon wieder auf dich reingefallen!

(Leander zieht Maurizios Tuch weg. Maurizio lacht und öffnet ihn nach)

MAURIZIO:

Oh wer um alle Hosen wüsste, die links durch stille Gärten fliegen ...

LEANDER:

Sehr witzig. Bemüh dich nicht, das Dichten liegt dir nicht!

MAURIZIO:

(beschwichtigend, einlenkend)

Hey, war Spaß, okay? Was liest du denn da schon wieder?

LEANDER:

Das ist das Blumen- und Gedichtbuch von meinem Urururopa Rosario.

MAURIZIO:

Der Rosengärtner vom Schloss?

LEANDER:

Ja, du Schnellmerker, der Rosengärtner, genau wie mein Ururopa, mein Uropa, mein Opa, mein Vater, und wie ich, wie du weißt.

MAURIZIO:

Oh Mann, das ist ein Zufall, mein Urururopa war auch im Schloss, als Küchenjunge. Das war der Giacomo, der bei dem alten Koch Giovanni gelernt hat. Und soll ich dir mal erzählen, was damals ...

LEANDER:

Ej, Maurizio. Wir kennen uns jetzt seit zehn Jahren, und ich glaube, ich kenne alle deine Geschichten und sämtliche Vorfahren mütterlicher- und väterlicherseits. Und wir werden uns auch diesmal nicht einig, welche der Gerüchte vom Schloss und seinen Bewohnern stimmen: Die, die mein Urururopa Rosario unserer Familie weitererzählt hat, oder die, die dein Vorfahre Giovanni euch erzählt hat. Ja, auch dass der Küchenjunge aus dem Schloss gelaufen ist, weil der Koch ihm eine scheuern wollte und deshalb nicht mit eingeschlafen ist, weiß ich schon. Wen interessiert's? Ist schon so lange her!

MAURIZIO:

Bingo, hier liegt der Hase im Pfeffer begraben ... oder besser gesagt, das Dornröschen im Schlosse ... es ist schon sehr lange her, ne, sehr, sehr lange her, genaugenommen: neunundneunzig Jahre und dreihundertvierundsechzig Tage ... weißt du, was das heißt? Die hundert Jahre sind so gut wie um, und da müsste es doch möglich sein, das Mädel zu befreien und sich das halbe Königreich und was es sonst noch so

immer dazu gibt, zur Hochzeit unter den Nagel zu reißen.

LEANDER:

Moment!

(blättert in seinem Buch)

Den wievielten haben wir heute?

MAURIZIO:

Den ...

(aktuelles Datum)

(Leander findet Aufschrieb in Buch)

LEANDER:

Du hast Recht, wenigstens beim Datum sind sich unsere Vorfahren einig. Es war der ...

(aktuelles Datum plus einen Tag)

als das ganze Schloss einschlief. Und fast einhundertfünfzehn Jahre ist es her, als dem damaligen König und der Königin ein Kind geboren wurde.

(Die beiden schauen zum Schloss, in dessen Saal König Ignoraz mit seiner Mutter "Schiffe versenken" spielt)

3. Szene: Regierungsgeschäfte

(Während der König mit seiner Mutter Adele Rosenfeld versunken spielt, nähert sich Königin Mariarosé mit Babybündel im Arm dem Saal, klopft. Ignoraz tut beschäftigt und will sie nicht hineinlassen)

KÖNIGIN:

(von draußen)

Ist es gestattet?

KÖNIG:

Ja ... nein ... ich bin beschäftigt, gar sehr. Ich regiere. Habe alle Hände voll zu tun und kann mir keine Zerstreuung leisten.

KÖNIGIN:

Doch bringe ich wichtige Botschaft, Gemahl, die es anzuhören wohl lohnen wird.

(zum Publikum)

So nimm' ich den Eintritt mir ganz keck!

(Königin verschafft sich unbemerkt Eintritt, während König sie noch draußen wähnt. Sie erblickt die beiden Spielenden, räuspert sich)

KÖNIGIN:

Hämmh! So, so, Regierungsgeschäfte! Und die Frau Mama steht wie immer beratend zur Seite!?

KÖNIG:

Wie wohl, wie wohl!

(mit gönnerhafter Geste, die Situation überspielend)

Nun, dann es ist gestattet, es ist, es ist! Für ein paar Minuten werde ich schweren Herzens und schlechten Gewissens meine Regierungsgeschäfte ...

KÖNIGIN:

Mein Gemahl, ich mache es kurz: Weißt du noch, was unser größter Wunsch war, als wir noch Zeit und Muße hatten, einander zuzuhören? "Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!"

KÖNIG:

Das weiß ich wohl ...

(gekünstelt, seufzend)

Doch ach, wir kriegten immer kein's!

KÖNIGIN:

Wie denn auch, wir sahen uns kaum!

(König verdreht die Augen, stöhnt, will etwas sagen, sie würgt ihn ab)

Halt ein, halt ein! Es trug sich zu, als ich vor fast einem Jahr im Bade saß, dass ein Frosch ans Land kroch ...

SCHWIEGERMUTTER:

Ein Frosch? Wo war mein Sohn? Wo die Kammerjäger, den Kröterich zu zerquetschen?

KÖNIGIN:

Gut so, dass keiner zugegen, denn der Frosch sprach zu mir: Dein Wunsch wird erfüllt, noch ehe ein Jahr vergangen, wirst du ein Kindchen zur Welt bringen.

SCHWIEGERMUTTER:

Geschwätz, wie sollte denn ein Lurchentier ... eklig ...

(Königin macht vielsagende Mimik, dass der Frosch gar nicht so eklig war)

KÖNIGIN:

Immerhin hielt er Wort, der Frosch.

KÖNIG:

Moment, ich verstehe nicht ...

(Königin reicht König Babybündel hin)

KÖNIG:

Ein Stammhalter. Wirklich? Oh Mariarosé! Ein Stammhalter. Hier, neben meinem Thron, soll auch sein Platz sein.

(stellt seinen Fußschemel neben seinen Thron als Prinzensitz)

Hier werden Vater und Sohn ...

KÖNIGIN:

Stammhalter? Ja, wenn das Mädel von der Amme gut gesäugt wird, dann wird sie wohl auch einen Stamm halten können!

KÖNIG:

Natürlich wird von allen Ammen die allerbeste nur das Mädel säugen und kosen ... ähh ... das Mädel? Ähhh ...
(guckt fragend zu Leander und Maurizio/Regieassistent, der blättert in Buch, liest)

LEANDER:

(liest vor)

"Was der Frosch gesagt hatte, geschah, und die Königin gebar ein Mädchen, das war so schön, dass der König vor Freude sich nicht zu lassen wusste".

(König tut freudig, lacht, tanzt, schwingt und schmeißt Babybündel, sodass Königin bangend hinterherrennt)

KÖNIG:

Mein Goldstück, mein Herzblut, mein Augenstern. Und ganz dem Papa ein Ebenbilde! Die Nase, schau. Freude über Freude. Mein Leben, mein alles! Ich weiß mich vor Freude nicht zu lassen.

SCHWIEGERMUTTER:

Goldstück, Herzblut, Augenstern ... Ignoraz, Sohn, das ist kein Name für eine Dame vom Hofe, für eine Prinzessin.

KÖNIGIN:

Richtig! Rose soll ihr Name sein, Röschen wollen wir sie nennen. Neunundneunzig Rosenseelen soll'n in ihrem Namen brennen.

KÖNIG:

Von mir aus: Röschen. Und so rosig, Röschen, und wie schön sie schon aus den Äuglein schaut! Aber ... ach ... nichts als Sorge wird sie uns bringen mit ihrer Schönheit. Wie sollen wir auf sie aufpassen, wie nur wie, dass ihr nichts widerfährt, dass kein Keim, kein Virus sie schädigt, kein Gassenjunge oder falscher Freund oder Straßenköter sie mit schlechtem Einfluss beleidigt, oder auf falsche Wege bringt. Nein, unser Schmuckstück hier soll so gut behütet werden wie kein zweites Kind auf der ganzen Welt, ihr soll es an nichts mangeln, und sie soll ihre Eltern, und nur ihre Eltern erfreuen mit ihrer Schönheit.

SCHWIEGERMUTTER:

... und so auch deren Schönheit und Reichtum mehren.

KÖNIG:

Wie meinen?

SCHWIEGERMUTTER:

Shakespeare.

(nimmt Babybündel an sich)

Das ist ein Dichter aus England, der seit neuestem die Theaterwelt verzaubert.

KÖNIGIN:

Richtig. Das ist auch von ihm:

(deklariert)

"Das schönste Wesen noch sein Schönsein mehrt, wir wünschen's, dass so Rose nie verdirbt!"

(Königin nimmt Baby zurück, mit giftigem Blick zur Schwiegermutter, die rauscht ab und stößt mit den herein eilenden anderen Dornröschen zusammen. Die lachen, umzingeln das junge Glück, offener Reigen, singen, tanzen)

DORNRÖSCHEN 2-10:

"Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind, schönes Kind, Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind ... Dornröschen nimm dich ja in Acht, ja in Acht, ja in Acht ... Da kam die böse Fee herein, Fee herein, Fee herein ... "

(alle Dornröschen singend ab)

KÖNIG:

Ich weiß mich vor Freude nicht zu lassen.

(König wiederholt diesen Satz immer weiter, während er das Babybündel in die Luft schmeißt als Demonstration seiner angeblichen Freude, Königin rennt ihm hinterher, im Notfall das Kind auffangend. Ebenso Abgang beider)

4. Szene: Zickengeschichten

(Maurizio und Leander im Rosengarten, die von dort letzte Szene beobachtet haben)

MAURIZIO:

Da kam die böse Fee herein, wenn ich das schon höre. Das stimmt doch gar nicht. Das ist ein Ammenmärchen, wie so vieles an der Story. Giacomo wusste es besser, er hat schließlich auf dem Schloss gelebt als Küchenjunge. Und ob Dornröschen wirklich schön war? Naja, sie war auf jeden Fall eine rechte Zicke.

(Leander schaut im Buch nach)

LEANDER:

Quatsch: Die Königin gebar ein Mädchen, das war so

schön, dass der König ...

MAURIZIO:

Sich vor Freude nicht zu lassen wusste ... schon klar!

(ironisch)

Hat man ja gesehen!

LEANDER:

(liest unbeirrt weiter)

... und ein großes Fest veranstaltete. Er lud nicht bloß seine Verwandten, Freunde und Bekannten, sondern auch die weisen Frauen des Landes ein, damit sie dem Kind hold und gewogen wären. Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche. Weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, so musste eine von ihnen daheim bleiben. Das Fest ward in aller Pracht gefeiert. Aus dem königlichen Rosengarten wurde für den Tischschmuck geliefert: 150 Rosen Augusta Luise hellrosa, 380 Apricot Glow, 250 Gestecke mit zartvioletten Lordly Oberon und gelben Indian Summer Rosen, insgesamt 648 Blüten mit Efeu verwoben, 345 Summersong-Röschen in den Farben weinrot und sonnenuntergangsorange und ... Warte, das ist unwichtig, hier gehts weiter: Als das Fest zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben:

Die eine mit Tugend ...

(Ein Dornröschen erscheint auf der Schlossbühne, mit "tugendlichem" Gebaren)

... die andere mit Schönheit ...

(anderes Dornröschen erscheint "schön", gesellt sich zur Ersten)

... die dritte mit Reichtum ...

(drittes Dornröschen erscheint mit "Reichtum", z.B. Goldtaler um sich werfend)

... und so mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist.

An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämtlich erfüllt, denn es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, dass jedermann, der es ansah, es liebhaben musste.

(Unter den drei Dornröschen bricht ein Streit aus. Sie zanken sich lautstark, mit zotigen Sprüchen, schubsen sich, benehmen sich gar nicht tugendhaft. Klarinette - oder anderes Instrument- "geifert" dazu. Maurizio schickt die Dornröschen weg. Der Streit verstummt kurz, flackert hinter Rückwand nochmal auf. Maurizio ermahnt zur Ruhe. Dann zu Leander)

MAURIZIO:

Ja, sehr liebreizend! ... Also, mein Vorfahre, Giacomo hat doch nur die Stelle als neuer Küchenjunge bekommen, weil der alte gegangen ist. Und warum? Nicht weil er vielleicht den dreizehnten Teller zerdeppert hatte, den goldenen. Sondern weil er, als Dornröschen älter wurde, genug hatte von ihrem Herumkommandieren und Gezeter. Nichts konnte man ihr Recht machen.

(Röschen erscheint in Schlosssaal, regt sich über alles auf, probiert am Frühstückstablett. Spuckt aus. Zieht an einer Ruffleine)

RÖSCHEN:

Koch! Zofe! Kammerfrau!

(Die Gerufenen erscheinen buckelnd und mit eingezogenem Kopf. Röschen laut und zickig, herrscht sie an)

RÖSCHEN:

Das nennt Ihr Frühstück, Koch?!

(Koch tritt vor)

Den Ratten im Keller würd' ich so einen Fraß nicht vorsetzen. Pasteten, feine Törtchen soll'n das sein? Ihhbaba, mich würgt's. Ich werde das dem König melden, Er lässt sehr nach in der Küche.

(Koch will etwas einwenden, Röschen lässt ihn nicht zu Wort kommen)

Schweige Er! Zofe!

(Zofe tritt vor, Koch zurück)

Nach einem kariertes Gewand mit Puma- und Leopardmuster habe ich geschellt, mit Pfauenfedern im Kragen und Brüsseler Spitze am Saum, das wird doch wohl aufzutreiben sein in diesem Palaste, dem es an Geld und Gold nicht mangelt ... Und wenn nicht, so lasse Sie es mir schneiden, und zwar in zwei Stunden, sonst kann Sie sich nach einer anderen Stelle umschauen, samt dem Schneider.

(Zofe will etwas einwenden, Röschen lässt auch sie nicht zu Wort kommen)

Schweige Sie! Kammerfrau!

(Zofe ab, Kammerfrau vor)

In diesem Bette waren Krümel. Kann Sie mir erklären, wie ich wohlgeruht des Morgens und erquickt aus dem Schlafe erwachen kann, wenn mein ganzer Körper malträtiert von dieser Folter und voll Flecken ist?

(Kammerfrau will etwas einwenden)

Schweige Sie! Raus! Alle!

(alle zerknirscht ab. Sie tobt und schmeißt ihnen was hinterher. Rauscht dann selber mit einem Zorneschrei)

ab. Weiter im Rosengarten, von dem aus die beiden Jungen die Szene beobachtet haben)

MAURIZIO:

Naja, verdenken kann man ihr's nicht. So eine Prinzessin lebt ja von Natur aus schon gefährlich, weil sie so viel hat, was andere nicht haben. Da gibt es jede Menge Neider, die ihr gefährlich werden können. Der König, hat Giacomo weitererzählt, war so versessen auf die Kleine, auf sein Goldstück, dass er den Gedanken nicht ertragen konnte, ihr würde etwas passieren, also ließ er niemanden und nichts in ihre Nähe, wie er es schon bei ihrer Geburt prophezeit hatte. Alles und Jedes wurde weggeschlossen vor ihr, das ihr gefährlich werden konnte ... Freunde und spätere Bräutigame eingeschlossen. Nur die Lehrerinnen und Kammerzofen kamen in ihrer Nähe und die Amme. So eine Prinzessin darf ja nicht mit unsereins in Kontakt sein, wir sind ja kein Umgang für die. Pass auf!

(springt auf, sucht etwas, mit dem er telefonieren kann, nimmt Gießkanne)

Ring, Ring!

(Ton von Klarinette o.a. Instrument, Maurizio spricht ins Gießrohr)

Hallo, wer ist da, der König? Aha. Ja, ich wollte mal fragen ... was ... ich bin Maurizio, vom Wirt im Goldenen Löwen der Sohn, ich wollt' fragen, ob Ihre hochwohlgeborene Tochter vielleicht mit mir zum Enten jagen am morgigen ... Hallo, Herr König ... Hallo ... wie ... Leitung unterbrochen.

(legt auf)

DütDütDütDüt

(Instrumententon)

(Beide lachen, Leander spielt ebenfalls imaginäres Telefonat vor)

LEANDER:

Herr König, auf der Kirchweih wird eine neue GruselGeisterMonsterbahn eröffnet, hey, die ist voll der Bringer, ich würde gern Ihr Töchterlein um Mitternacht ... was ... die ist nicht da? Ach so ... Unverschämt ... wieso ... natürlich nachts ... da ist es doch am gruseligsten ... wie ... mir das Gruseln beibringen? Wie meinen Sie das denn, Matschestät? Die Rübe ab, mich um einen Kopf kürzer machen? Ne dann, Matschestät, doch nicht, dann gehe ich lieber mit meinem Kumpel Maurizio, ne, ne, schon klar, wollt ja nur mal ganz unverbindlich ... Also, dann nichts für ungut, Euer

Auflauf, äääh, Entschuldigung, Eure Durchlaucht!

(legt auf)

Pling!

(Beide lachen)

MAURIZIO:

Kein Abenteuer ... keine Überraschungen ... so was von langweilig! Ne, da möchte ich auch nicht drin gesteckt haben, in deren Haut. Wenn sich wenigstens ihre Eltern um sie gekümmert hätten! Aber die hatten ja auch keine Zeit, die mussten regieren!

5. Szene: Der Tag vor dem 15. Geburtstag

(Königin ordnet Zimmer. König nach Röschen aus dem Fenster spähend, rufend)

KÖNIG:

Mein Goldstück! mein Herzblut! Mein Ein und Alles!

(Röschen erscheint)

Da bist du ja endlich. Mein Goldstück: Da Morgen ein Festtag ist, denn deine Geburt jährt sich zum 15. Male ...

RÖSCHEN:

(ungeduldig, freudig, fällt ihm ins Wort)

Wollen wir drei mit der Kutsche eine Ausfahrt machen, übers Land ...

KÖNIG:

In der Zugluft? In einer Kutsche? Gar mit einem nach Stall riechenden Kutscher? Ohne Manieren und zotige Flüche dem Gaule hinschreiend? Nein, nein!

KÖNIGIN:

Ignoraz, Gemahl, das wäre die schlechteste Idee nicht, dem Kinde etwas frische Luft ...

KÖNIG:

Mariarosé! Nein, Goldstück, keine Kosten und Mühen haben wir gescheut, wollen wir dich an deinem Geburtstage so glücklich sehen wie sonst, nein, glücklicher und strahlender noch, und haben alles, was ein Prinzessinnenherz begehrt, für dich erworben auf den Märkten des Landes ...

RÖSCHEN:

Auf den Märkten ... oh wie gern wär' ich auch ...

KÖNIG:

Gesindel, Gesindel treibt sich dort herum, kein Umgang für mein Zuckertäubchen ... Mariarosé, wo sind denn die Gaben?

RÖSCHEN:

Heute schon? ich hab doch erst Morgen ...

KÖNIG:

Nun, es ist so viel, da musst du heute beginnen es zu enthüllen ... auch morgen wirst du noch beschäftigt sein und so soll es auch sein ... denn ...

(sucht nach einer Ausrede)

deine Mutter und ich ... werden ... anderweitig verweilen, zu kümmern uns ... um die Geschäfte des Landes ...

RÖSCHEN:

Ihr werdet nicht bei mir sein?

(König ab, Königin ruft ihm fragend hinterher)

KÖNIGIN:

Ich ... mich ... um deine Geschäfte? Viel lieber würde ich mit Röschen ...

(König zurück mit Geschenkeberg, obendrauf ein Vogelkäfig)

KÖNIG:

Siehst du, mein Goldstück, das Regieren erfordert Tag und Nacht und Mann und Weib ... schon heute Abend müssen wir fort bis zum morgigen Abend. Bleib du schön mit deinen Geschenken. Dich zu erfreuen ist doch unser größtes Glück! Wir werden dem Koch ein gar schmackhaftes Festmahl auftragen. Und eine Torte ... eine Torte ... himmelhoch. Was bist du doch ein rechtes Glückskind!

(kneift sie in die Wange)

Mariarosé!

(fordert Königin per Arm zum Abgang auf, diese geht nur widerwillig mit, schaut sich immer wieder nach Röschen um)

Singen und gratulieren werden wir dir am Abend, lass die Torte dir munden!

(beide ab. Röschen schaut erst entgeistert und schmeißt dann zornig die Geschenke herum, dazu)

Musik:

Happy birthday

(oder anderes Geburtstagslied)

instrumental.

(erst langsam, melancholisch, dann ganz schräg beim Herumschmeißen der Geschenke. Röschen setzt sich traurig an die Bühnenrampe, Übergang in Szene 6)

6. Szene: Röschens Einsamkeit

(Röschen traurig, Vogelkäfig auf dem Schoß, untersucht ihn. Spielt mit fiktivem Vogel. Die anderen Dornröschen erscheinen leise, quasi als Gedanken der Prinzessin, stellen sich hinter Röschen in einer Reihe auf)

RÖSCHEN:

(sinnierend)

Doch, doch, ich achte und ehre meine Eltern, schon allein, weil sie meine Eltern sind. Und ich weiß wohl, wie glücklich ich mich schätzen kann, so reich beschenkt zu werden und nie Hunger oder Durst zu leiden. Aber manchmal, da ist da tief drinnen plötzlich so ein ... Loch. Ein Schatten fällt auf meine Seele und macht mich gleichwohl traurig wie wütend. Ich weiß nicht mal, woher dies Ansinnen kommt ... und kann mich nicht daraus befreien.

(Die anderen 10 Dornröschen ergänzen Röschens Gedanken, Sätze können auch variieren, je nach Eigenerleben/Gedanken der Spielenden)

DORNRÖSCHEN 1:

Dann zieh ich mich zurück in meinen Turm, in mein Schneckenhaus.

DORNRÖSCHEN 2:

Dann leg ich mir 'nen Panzer zu, mache mich hart, lasse keinen an mich ran.

DORNRÖSCHEN 3:

Oder ich fahr' meine Stacheln aus, meine Dornen, meine Krallen.

DORNRÖSCHEN 4:

Denn dann stinkt mir alles: Wie sie sind, was sie sagen, was sie machen.

Meine Eltern, die Diener, sogar die nächsten Zofen oder die Amme, die gute ...

DORNRÖSCHEN 5:

Und vor allem das, was sie nicht machen mit mir ...

DORNRÖSCHEN 6:

Dann mecker' ich sie an, alle motze ich an und heule und tobe ...

DORNRÖSCHEN 7:

Dann hab ich so eine Wut im Bauch ... ich könnte sie ...

DORNRÖSCHEN 8:

(schreiend)

Ich will nicht eure Prinzessin sein, euer Goldstück, eure Augenweide, eurer Herzblatt, euer Vorzeigekind, euer Röschen! Ich pfeife auf die ganzen Geschenke! Auf das, was ihr mir kaufen könnt, was andere nicht haben! Das brauche ich nicht! Und wenn ich das hässlichste,

pummeligste, unbegabteste, pickligste, lernschwächste, faulste, unhöflichste Blag der Welt wäre, ich wollte nur, dass ihr mich trotzdem mögt, so wie ich bin, nur, weil ich da bin!

(Alle anderen schauen sie erstaunt an)

... Puhh, das musste mal raus!

DORNRÖSCHEN 9:

Ich will doch nur, dass sie Zeit für mich haben, dass sie mir zuhören, mich in den Arm nehmen ...

DORNRÖSCHEN 10:

... dass sie sehen, wer ich wirklich bin.

RÖSCHEN:

Manchmal bin ich in einer Düsternis hier in diesem Schlosse, das nichts als ein Käfig ist und wünsche mir von ganzem Herzen, weit weg zu sein, überm Regenbogen ...

(schaut zum Vogelkäfig und imaginärem Vogel darin)

Stimmt, du bist zwar mein einziger Geselle, aber du musst dich in diesem Käfig genauso fühlen wie ich.

(öffnet den Käfig, lockt den Vogel, lässt ihn frei)

Flieg Amadeo, öffne deine Schwingen! Bis zum Regenbogen heb' dich empor! Und sing' mir die Lieder von dort oben.

(Musikbeginn, Röschen singt nach der Melodie von "Somewhere over the Rainbow" aus dem Zauberer von OZ - GEMA benachrichtigen)

"Über'm Regenbogen, ganz weit weg.

Gibt's ein Plätzchen für mich,

allein für mich ein Versteck.

Überm Regenbogen, himmlisch schön.

Wird das, was ich erträume, auch in Erfüllung gehn.

Ich wünsche mich auf einen Stern,

zu jemanden, der hat mich gern,

so wie ich bin.

Wo Ärger, Streit und Einsamkeit

verschwinden gleich ins Himmelweit,

ich sehn' mich da hin.

Über'm Regenbogen fliegt im Licht

ein kleiner blauer Vogel, doch

ich, ich schaff das nicht.

Doch ich, ich schaff das nicht.

Du blaues Vöglein fliegst ins Licht

des Regenbogens,

warum ... ich ... dann ... nicht?"

(Abgang aller)

7. Szene: Küchenzauber

(Schlossküche: Der italienische Koch Giovanni, Königlicher Soßenmeister in vierter Generation und Fünfsterne-Koch ("Cinque Stelle") ist in seinem Element. Er pfeift und köchelt und kostet an seiner Bologneser Soße herum in Erwartung eines neuen Küchenjungen, der ihm bei den Vorbereitungen zu dem Geburtstagsmahl der Prinzessin behilflich sein kann. Er singt nach der "Vogelfängermelodie")

KOCH GIOVANNI:

(singt)

"De-her Königlihihiche Koch bin ich,

ich ko-che wirk-lich vor-züg-lich.

Ehega-al ohob Flei-hisch oder Bie-nen-stich,

denn der Königliche Koch bin ich.

Lalalalala lala

Lalalalala lala

Doch am be-sten schmeheckt bei mir wunderbar

Bologne-sersoße a là Ma-ma-ma.

Lalalalala lala

Lalalalala ... "

(statt lala hier Klopfklopf an der Tür. Giacomo, mit italienischer Zeitung unter dem Arm, will sich als neuer Küchenjunge bewerben. Koch Giovanni bittet ihn herein)

KOCH:

Si, volontieri, avanti, avanti!

(Giacomo tritt ein)

GIACOMO:

Scusi, bin ich hier richtig?

(liest aus der Zeitung vor)

"Königlicher Fünfsterne-Koch und Königlicher Soßenmeister Don Giovanni Cotroneo, am Hofe von König Ignoraz und Königin Mariarosé, sucht neuen Küchenjungen zur Vorbereitung des Festmahls zum 15. Geburtstag von Prinzessin Röschen. Zu melden in der Königlichen Schlossküche, Pforte 27". Ecco! Hier bin ich!

KOCH:

(mustert ihn)

Kocht er auch mit Liebe?

GIACOMO:

Nun, ich muss gestehen ... ich habe noch nie ... äää ...

also ... ja ... ich kochte noch nie ... ohne Liebe. Ma scusi!
Ich bekoche seit vielen Jahren meine Mama und meine
dreizehn Schwestern und meine Omama, Nonna Teresa
...

KOCH:

So, was liegt ihm denn am meisten?

GIACOMO:

Wie liegen? Ach so, liegen? Also ... mir beliebt, im
Stehen zu kochen und zwar also ... zum Beispiel ...
mmmh ... also zum Beispiel ...

KOCH:

So, er kann sich nicht entscheiden ... Das ist Recht! Ein
guter Koch vermag alle Wünsche seiner Herrschaften zu
erfüllen, mit Liebe und Fingerspitzengefühl und gutem
Gaumen ... So ist er recht an diesem Platz, hole er
geschwind ...

GIACOMO:

Nur ein Frage sei gestattet: Wenn es eines neuen
Küchenjüngens bedarf ... wo verweilet dann der alte?
*(Koch winkt Giacomo zu sich, schaut sich um, ob jemand
mithört)*

KOCH:

(leise)

Unter uns: Die Prinzessin, die Hochwohlgeborene, ist so
hochwohlgeboren nicht. Will sagen, Sie versprühet
solche miese Launen zuweilen, dass es wohl kein
Bediensteter in ihrer Nähe aushält. Hat sie ihm wohl das
Frühstückstablett entgegengeworfen, weil das Ei nicht
weich genug gekocht nach ihrem Geschmacke. Doch
nun genug palavert. Gehe er in den Keller und hole mir
die Pomodori für die Soße Bolognese.

*(Giacomo guckt sich suchend um, Koch weist ihm den
Weg. Giacomo verschwindet. Der Koch singt das Rezept
beim Weiterrühren nach eigener -schlechter- Melodie,
während er die Zutaten in den Topf schmeißt)*

KOCH:

"Für 'ne gute dicke Salsa ein, zwei Zwiebelchen
geschnitten,
durchgepresste Knoblauchzehen, vier bis fünf so in der
Mitten.
Drum herum noch Peperoni und ein Kranz von
Oridschano (= Oregano),
Salz und Rosmarin und Thymjan (= Thymian), kräftig
rühren mit la mano.
(kommt in Fahrt)
Dann heißes Wasser zum Enthäuten der Tomaten

und junges Lammfleisch, fein zerhackt in Oljo (Olio)
braten.

Die nackten Pomodori hurtig anpürieren,
und durch ein Sieb hienein ins Soßenmus passieren.
So sieben Stund' auf kleiner Flamme schmoren, basta!
Und fertig ist die Soß' für Bologneser Pasta!"
(mit Chor im Off/Hintergrund wiederholen)

"So sieben Stund' auf kleiner Flamme schmoren, basta!
Und fertig ist die Soß' für Bolgneser Pasta!
Lalalala Lala ... de-her königliche Koch bin ich ..."
(Der Junge kommt wieder mit Pampelmusen)

KOCH:

Was ist denn das? Ich sagte Pomodori ... nicht
Pompelmo! Das sind Pampelmusen! Die hier sind gelb,
nicht rot! Will er meine Soße ruinieren? Po-mo-do-ri!
Das sind diese kleinen köstlichen runden roten Früchte,
Paradeiser, sagen die Österreicher, unsere Nachbarn ...
Das trifft auch zu, denn sie munden wie das Paradies
selbst ... Beschaffe er sie mir, subito!

GIACOMO:

Paradeiser, schon klar. Ich dacht, ich wandle das Rezept
ein bisschen ab mit Pampelmusen, so wie es mein
Großonkel Giuseppe aus Bagnara ...

KOCH:

Hinaus, hole er die Pomodori ... am besten frisch aus
dem Königlichen Gemüsegarten, geschwind ... mein Sud
verbrutzelt mir sonst gar ...

GIACOMO:

Securo, securo, klein, rund, rot ... klein, rund und rot.
Piccolo, rotondo, rosso ...
*(Er geht ab Richtung Röschens Zimmer, immer wieder die
letzten Worte wiederholend. Koch schaut entsetzt auf
seinen Topfinhalt)*

KOCH:

Ha, porca miseria, schon ruiniert!
(Koch ab mitsamt Herd und aufgeklebtem Topf)

*(Dornröschen bereits im Zimmer, während Giacomo
sucht und umhergeht. Er trifft auf die Schwiegermutter.
Er schaut sie an mit den Worten)*

GIACOMO:

Piccolo, rotondo, rosso ... nein: alt, runzlig, mager ...
*(Schwiegermutter stampft mit Schirm auf und geht
erbost weiter, Giacomo hält inne)*